

darauf hingewiesen, daß die Briefe Damianis vielfach als eine Art „offene Briefe“ zu betrachten seien, bei denen man sich hüten muß, sie allzusehr nur für die Erkenntnis der Person des Empfängers auszuwerten. Der Sprache und dem Stil Damianis gelten die Untersuchungen von Anselmo Lentini, die oben¹⁷⁵⁾ schon in einem anderen Zusammenhang erwähnt wurden, sowie von Giuseppe Bertoni¹⁷⁶⁾.

Mit dem Einfluß Damianis auf die großen italienischen Dichter beschäftigen sich mehrere Untersuchungen. Schon früher hatte Alfredo Zini¹⁷⁷⁾ sich mit der „fortuna“ Damianis bei Petrarca und Boccaccio beschäftigt. Aus der Interpretation der Stellen, die bei Petrarca auf eine genaue Lektüre Damianis, die Petrarca übrigens ausdrücklich erwähnt, hinweisen, suchte er zu zeigen, daß Petrarca den *sanctitate ac scientia vir insignis* als Beispiel für die Überlegenheit des otium über das negotium herangezogen habe. Durch Petrarca wurde auch Boccaccio auf Damiani aufmerksam; er entdeckte zudem bei einem Antiquar ein Exemplar der von Johannes von Lodi verfaßten Lebensbeschreibung Damianis, die ihm allerdings so wenig gefiel, daß er sie durch eine bessere zu ersetzen beschloß. Eine solche, allerdings unvollständige, Bearbeitung der Vita des Johannes hat sich zusammen mit dem Begleitbrief Boccaccios an Petrarca tatsächlich erhalten; beides wird von Zini mit einer italienischen Übersetzung abgedruckt. Ohne Kenntnis dieser Untersuchung hat auch Giovanni Montanari¹⁷⁸⁾ sich mit den Beziehungen zwischen Damiani und Petrarca beschäftigt. Er sucht nicht nur historische, sondern vor allem theologische Bezüge zwischen beiden nachzuweisen, wobei er insbesondere darauf hinweist, daß Petrarca (in Anlehnung an Damiani) eine durchaus eigenständige „humanistische“ Theologie entwickelt habe, ohne deren Verständnis auch ein Verständnis des Dichters nicht möglich sei.

Im Mittelpunkt des Interesses stehen jedoch immer wieder die Beziehungen, die Dante mit Damiani verbanden. Das ist kein Wunder, denn im höchsten Planetenhimmel des Saturn, der den der reinen Kontemplation verschriebenen Mönchen und Eremiten vorbehalten ist, hat Dante Damiani einen ganzen Gesang gewidmet. Zwei Fragenkomplexe standen dabei immer wieder im Mittelpunkt der Untersuchung, einmal die Bekanntschaft Dantes mit den persönlichen Lebensumständen Damianis und

¹⁷⁵⁾ Vgl. Anm. 126.

¹⁷⁶⁾ G. Bertoni, *Lingua e Stile di s. Pier Damiani*, in: S. Pier Damiani [wie Anm. 1] S. 61—67.

¹⁷⁷⁾ A. Zini, *La fortuna di S. Pier Damiani nel Petrarca e nel Boccaccio*, in: Studi su San Pier Damiano [wie Anm. 5] S. 133—165.

¹⁷⁸⁾ G. Montanari, *San Pier Damiano in Dante e Petrarca. Interpretazione storica e teologica*, in: San Pier Damiano [wie Anm. 2] 3 (1973) S. 5—178.